

frühester Kindheit an zur Wahrheit erzogen, hast Du doch immer gesagt, daß es nichts Erbärmlicheres gebe, als Falschheit. Warum sollte ich jetzt, wo wir reich sind, von meinem Geliebten lassen? Womit hat er sich gegen mich vergangen, der gute, treue Jenz?"

Du war in der Stube, die er mit großen Schritten durchgemessen hatte, stehen geblieben. Mit gerunzelter Stirn sagte er nun: "So habe ich mich also geirrt. Ich will Dich nicht tadeln, mein Kind. Ich kann Deine Denkungsart nur billigen. Aber — wie soll dann das werden mit Euch? Willst Du eine einfache Fischersfrau werden? Der Jenz, glaube ich, ist nicht fähig, auch wenn ich ihm einige tausend Kronen gebe, einen Hof zu bewirtschaften. Er versteht ja wenig genug vom Fischen."

Hansine wollte eben mit dem Eifer der Ueberzeugung für ihren Geliebten eintreten und den Vater in dessen Plan ein Fischerportgeschäft einzurichten, einweihen. Aber da wurde das aufregende Gespräch durch den Hausknecht vom Strandhotel, in dem heute die ersten Badegäste der Saison eingetroffen waren, unterbrochen.

Der Knecht mit den großen Ohren und dem langen Munde, Frederik Jepsen hieß er, fragte, ob hier auf dem Hofe vielleicht eine wohlhabende Familie aus Ripen gegen gute Bezahlung wohnen könnte. Es wäre ein Rentier Brodersen nebst seiner Frau und einem erwachsenen Sohn, die ihn hergesandt hätten.

Ove Duken machte große Augen und sah seine Tochter fragend an.

"Was meinst Du, Hansine, sollen wir den Verdienst mitnehmen?" sprach er nach einigem Ueberlegen.

"Die gute Stube und das kleine Gartenzimmer können wir die paar Monate wohl entbehren."

"Ja, wenn den Herrschaften die Zimmer gut genug sind," meinte Hansine, "so kann es uns ja recht sein. Viele Umstände pflegen solche Leute nicht zu machen. Sie schlafen ja nur hier. Tags liegen sie im Sande draußen oder sitzen im Strandhotel."

"Nun denn meinestwegen," sagte Duken zu Frederik, "wir werden die Zimmer einrichten, bitte die Herrschaften, sich hierher zu bemühen. Glaube nicht, daß sie in Ripen viel bequemer wohnen, als wie hier."

Der Knecht ging, und Hansine machte sich sofort daran, die gute Stube ein wenig auszumäcken und noch gefälliger zu machen, als sie ohnehin schon war.

Das konnte ja eine nette Abwechslung werden mit den reichen Leuten aus Ripen!

Am nächsten Vormittage erschien die Familie Brodersen. Herr Brodersen war ein kleiner, corpulenter Mann, von etwa sechzig Jahren, hatte gutmütige, braune Augen und machte einen sehr wohlhabenden Eindruck. Die Gattin, die nicht viele Jahre jünger sein mochte, war groß und schlank, sah recht leidend aus und hatte etwas überaus Vornehmes in ihrem Wesen. Der etwa achtundzwanzigjährige Sohn Detlef, ein talentvoller Maler, war ebenfalls groß und schlank, hatte ein hübsches, blasses, geniales Gesicht mit einem langen, schwarzen Schnurrbart, und schaute mit seinen großen, schwarzen Augen etwas scheu durch die dicken Brillengläser, deren er sich seiner großen Kurzsichtigkeit wegen bedienen mußte. Alle drei waren sie äußerst freundliche Leute. Die Zimmer gefielen ihnen sehr gut, sie wollten sofort einziehen und erklärten sich ohne Bedenken bereit, die etwas hochbemessene Miete zahlen zu wollen.

Ove Duken freute sich über den schönen Verdienst, und Hansine freute sich, daß es so gute Leute auf der Welt gab. Sie hatte nun nichts Giltigeres zu tun, als zu Duffens zu laufen, um denen die Neuigkeit mitzuteilen und auch bei ihnen die lebenswürdigen Leute zu rühmen.

Ove Duken hatte sich trotz des Standes- und Bildungsunterschiedes bald sehr mit seinen Gästen angefreundet. Auch Hansine stand schon nach wenigen Tagen ihrer besonderen Gunst. "Kleine Nize", nannte sie der alte Herr bisweilen scherzend, und die alte Dame sagte immer nur: "Mein liebes Kind." Der junge Herr hatte bisher noch wenig gesagt, aber er

begegnete "Fräulein Duken", wie er Hansine nannte, ganz wie einer vornehmen Dame. Das war dem bescheidenen Mädchen anfänglich sehr peinlich, doch böse konnte sie dem Herrn Maler mit der goldenen Brille und den sanften Gesichtszügen deswegen nicht sein, denn er meinte es ja nur gut, er wollte sie ja nicht kränken. Sie interessierte sich sehr für diesen stillen, gutmütigen Mann, der so wundervolle Bilder malen konnte. Wie war er doch geschickt! So naturgetreu waren Häuser, Menschen, Schiffe und die See.

Fortsetzung folgt.

## Der Meister und sein Weib.

Sie hatten sich so warm geliebt, Nun schien ihr Glück hinweg gefegt. Er sprach ein Wort unüberlegt, Sie wühlte sich zu Tod betrübt Und schlich sich still in ihre Kammer. Er ging davon, er kam zurück, Da traf er ihren kalten Blick — Und nun begann ein langer Jammer.

Denn weiter rollten Stund' und Tag Und keiner fand ein herzlich Wort, Und keiner brach die Schranke fort, Den Bann, der zwischen ihnen lag. Bei Tisch herzt' er seinen Jungen Und trat zurück zur Werkstatt schnell; Dann weinte sie, die just noch hell Ein Lied dem Mägdelein vorgesungen.

Der Herbst verging, der Winter schwand — Doch ach, der böse Zauber nicht! Sein düstres Auge, ihr fahl Gesicht Berrieten nur, wie's um sie stand. Stumm trugen sie des Tages Plagen, Untröstlich er, unglücklich sie; Oft schwuren sie's und hielten's nie, Zuerst das Lösewort zu sagen. —

Heut war der Meister ganz ergrimmt; Er rief den Liebling zu sich her, Der aber gab ihm nicht Gehör — Im Eckchen blieb er wie verstummt. Nun rief die Mutter ihrer Kleinen, Doch auch ihr Schelmchen folgte nicht; Dem Bruderlein zog's ein Gesicht Und spielte fort mit Marmelsteinen.

Der Meister sah's. "Was schafft ihr da?" Er schrie's, er sprang vom Stuhl empor. Da lachten beide hell hervor: "Wir spielen nur Papa-Mama!" Das traf wie Richterspruch den Sünder; Die Gatten sanken unbewußt Einander schluchzend an die Brust: "Wir waren törichter als Kinder!"

G. Müller.

## Mannigfaltiges.

— Gewissenhaftigkeit. "Ist es hier, wo ich das Geld kriege, das mein Wilhelm für mich geschickt hat?" fragte ein junges Mädchen an dem Schalter eines kleinen Postamts. Der junge Postbeamte, dem die unwissende Kleine gefiel, sagte: "Ach, Sie sind die Margarethe Hartmeier?" Denn nur für diese war eine Postanweisung eingegangen. "Sie kennen mich?" lachte sie mit dem ganzen Gesicht. "Da hätte mir der Herr Geheimrat den Zettel hier nicht erst mitzugeben brauchen." — "Die Post weiß alles: Sie heißen Margarethe Hartmeier, sind im Dienst bei Herrn Geheimrat Berner und erhalten 25 Mark von dem kutscher Wilhelm Fröhlich. Den Zettel müssen Sie mir aber doch geben," erwiderte der Postbeamte mit großem Ernste, während er der ihn mit offenem Munde verwundert anstarrenden Magarethe die Legitimation aus der Hand nahm. "Sie wollen doch alles haben, was ihr Wilhelm schickt?" fragte er scherzend, das Geld aufzählend. "Gewiß," erwiderte

sie eifrig. "Na, haben Sie auch gelesen, was hier noch steht?" Er hielt ihr den Abschnitt für die Bemerkungen hin und sie buchstabierte: "Ach sen—de dir ein Man—del Küß—je." "Die muß ich Ihnen nun auch noch geben," sagte der Beamte mit ernster Miene, "kommen Sie herein!" Die gewissenhafte Braut, die sich nichts von der Sendung ihres Verlobten unterschlagen lassen wollte, folgte bereitwillig der Aufforderung, und der "gewissenhafte" Beamte übermittelte nun auch mit großem Pflichteser den zweiten "Auftrag". Freudestrahlend verließ Margarethe mit den 25 Mark in der Tasche und den Küßen auf den Lippen das Postamt. Der Beamte aber soll trotz seiner lebenswürdigen "Gewissenhaftigkeit" von seinem Vorgesetzten eine derbe Verwarnung erhalten haben.

## Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 9. bis 15. Juli 1904.

**Geburten:** Dem Hilfsweichensteller Ernst Emil Krumbiegel in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Gastwirt Georg Hermann Künzel in Siegmars 1 Mädchen; dem Postassistent Otto Paul Stecher in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Handschuhmacher Max Emil Löbel in Siegmars 1 Mädchen.

**Aufgebote:** Katat.

**Eheschließungen:** Der Kaufmann Curt Hugo Aker in Chemnitz mit Clara Maria Lohs in Siegmars.

**Sterbefälle:** Dem Handarbeiter Alwin Hartmann Gottschalk in Siegmars 1 Tochter, 10 Monate alt; dem Handarbeiter Oskar Alwin Fröhliche in Reichenbrand 1 Tochter, 3 Jahre alt; dem Fabrikarbeiter Alfred Billy Lindner in Reichenbrand 1 Sohn, 6 Monate alt; der unversehrte Strickerin Marie Alma Kunze in Siegmars 1 Knabe, totgeboren; dem Bahnarbeiter Albin Hermann Kluge in Reichenbrand 1 Sohn, 9 Monate alt; die Bäckermeister's Ehefrau Anna Marie Schneider geb. Böttcher in Reichenbrand, 34 Jahre alt; dem Handarbeiter Ernst Paul Seifert in Siegmars 1 Sohn, 3 Monate alt.

## Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.  
Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.  
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

## Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 8. bis 15. Juli 1904.

**Geburten:** 1 Sohn dem Kutscher Friedrich Hermann Kreische in Rabenstein; dem Guttsbesitzer Friedrich Otto Morgenstern in Rabenstein. 1 Tochter dem Handschuhfabrikanten Oswald Hermann Albin Arnold in Rabenstein; dem Justizier Bruno Hermann Starke in Rabenstein. Hierzu noch ein unehelich geborener Knabe in Rabenstein.

**Eheaufgebote:** Keine.

**Eheschließungen:** Keine.

**Sterbefälle:** 1 Sohn dem Schlosser Oskar Alfred Berthold in Rabenstein, 3 Monate alt; dem Handarbeiter Emil Eduard Sundermann in Rabenstein, 8 Tage alt. 1 Tochter dem Handschuhfabrikanten Alfred Arno Wiedemann in Rabenstein.

**Zusammen:** 5 Geburten und zwar 3 männl. und 2 weibl. — Eheaufgebot. — Eheschließung. 3 Sterbefälle und zwar 2 männl. und 1 weibl.

## Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.  
Sonntags: 11—12 Uhr vorm.  
nur zur Entgegennahme von Totgeburtanzeigen.

## Kirchliche Nachrichten.

### Parochie Reichenbrand.

Am 7. Sonntag p. Trin. den 17. Juli a. c. vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

### Parochie Rabenstein.

Am 7. Sonntag p. Trin. den 17. Juli a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

## Perfekte Schneiderin

auf acht bis vierzehn Tage sofort gesucht.  
Emilie Bock, Reichenbrand 58, neben der Pelzmühle.

## Einen Rad-Spuler sucht sofort

E. Schneiderheinz, Reichenbrand.

## Goldner Löwe, Rabenstein.

Sonntag und Montag

## grosses Haupt- und Königsschiessen

der Schützengesellschaft zu Rabenstein.

Sonntag von nachm. 3 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Montag von nachm. 4 Uhr an

entreefreies Gartenkonzert.

Hochachtungsvoll

Osmar Richter.

Zur Belustigung des Publikums ist P. Hofmann's Luftschaukel aufgestellt.

## Gasthaus Rabenstein.

Morgen Sonntag

öffentl. Ballmusik.

Rob. Börner.

## Johannisbeeren

(auch schwarze)

und Stachelbeeren

verkauft

Rittergutspächter Schmidt, Oberrabenstein.

Ein eiserner

3-Stage-Ofen

ist zu verkaufen

Rabenstein, Talstraße 48.

## Ein Knecht

von 16—19 Jahren

wird sofort gesucht.

Gutspächter Otto,

Rabenstein, Kirchstr. 24.

## 9 Stück

Läufer Schweine,

mittelstark, verkauft billig

Oswin Junghanns,

Reichenbrand.

Gutgehender

Strumpfwirkerstuhl

ist billig zu verkaufen bei

Albin Neubert,

Rabenstein, Kirchstr. 10 f.